

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

freien Platz in der Mitte mit der Kirche. Dichter Wald wechselt auf dem Wege dorthin ab mit Lichtungen, welche teilweise mit Palmen bestanden sind oder auch ganze Palmenwälder bilden; Bindópalmen recken sich mit ihren schlanken, glatten Stämmen in die Höhe, dazwischen steht die Kokospalme, Mbocayá, mit ihrem dickeren stacheligen Stamm und den kleinen runden, zu einer Traube vereinigten ölhaltigen Früchten. Niedriger ist die Yataipalme mit ihren schöngeformten fiederigen Blättern, deren dunkler Stamm höchstens ungefähr 2 Meter hoch wird.

Auf dem weiteren Wege nach Altos kommen wir an Kolonistenansiedlungen und an Ranchos, den primitiven Wohnungen der eingeborenen Paraguayer, vorüber. Ebenso einfach wie der Bau ist auch die Einrichtung eines solchen Rancho; sie beschränkt sich auf die notwendigsten häuslichen Gerätschaften. Zum großen Teil sind die Hütten von einem „Naranjal“, einer Pflanzung von Apfelsinenbäumen, umgeben. Der paraguayische Landbewohner ist äußerst genügsam und kein großer Freund der Arbeit; er pflanzt bei seinem Rancho nur das Notwendigste an, hauptsächlich Maniok, deren fleischige Wurzel unsre Kartoffel vertritt, etwas Tabak und allenfalls etwas Mais und Baumwolle für seinen eignen Hausbedarf; Bananen und Apfelsinen wachsen ohne sein Zutun.

Das Hauptbeförderungsmittel in Paraguay ist die Karrete, da die Wege meistens in einem äußerst mangelhaften und schlechten Zustand sind und oft durch weite Lagunen führen, Hindernisse, welche

eben nur eine paraguayische Karrete überwinden kann. Eine echte und rechte Karrete besteht nur aus Holz, selbst die beiden über 2 Meter hohen Räder haben keine eisernen Bestandteile. Die auf dem plumpen Holzgestell errichteten Seitenwände bestehen aus drei aufrecht stehenden, durch Querstangen verbundenen Hölzern, über welche eine Ochsenhaut sich als Dach ausspannt. Sechs Ochsen, paarweise weit voreinander gespannt, sind dazu nötig, dieses Behikel über alle Fährlichkeiten langsam, aber sicher hinweg zu leiten, und lange, lange bevor man es ankommen sieht, hört man schon das wahrhaft schreckenerregende Gequietsche und Knarren der einzelnen Holzteile, eine so unheimliche Komposition von ächzenden Tönen, daß man diese Karretensinfonie, wenn man sie einmal gehört hat, sicher nicht vergißt.

Weit zerstreut im Inneren des Landes liegen die Ansiedlungen der Kolonisten, welche leider zum weitaus größten Teil sich nicht in dem Maße rentiert haben, wie gehofft wurde. Mit zu den bestgebauten und wohllichsten deutschen Ansiedlungen gehört die Estancia Isla Paú bei Caraguatay, östlich von Altos; doch Kolonist zu fein ist ein eigen Ding in Paraguay. Es gehört ein eiserner Fleiß und zähe Ausdauer dazu, und trotzdem haben viele das Glück nicht gefunden, das sie erhofft hatten; wohl die wenigsten von ihnen sind mit ihrem Lose zufrieden. Ob diese ungünstigen Verhältnisse sich einmal bessern werden, ist eine schwer zu beantwortende Frage; zu wünschen wäre es im Interesse der Besiedelung dieses sonst so schönen und interessanten Landes.

Karl Oenike.

Am Grabe meiner Mutter.

Von

Wilhelm Herz.

Aus Herz, „Gesammelte Dichtungen“ (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.).

Als du dem Lichte mich gegeben,
Umring dich selbst die ew'ge Nacht;
Doch tief in meinem eignen Leben
Empfind' ich deiner Liebe Macht.

Wie aus des Keims verwesten Spalten
Ein Schößling treibt mit grünem Laub,
So steh' ich mächtig festgehalten,
O Mutter, über deinem Staub!

Nie hat mir deines Auges Schimmer
Der Kindheit Dämmerung erhellt,
Und fremd und tot blieb mir für immer,
Was mir das Nächste auf der Welt.

Nie hat mich klar auf dunkeln Wegen
Dein jugendschönes Bild umschwebt,
Doch deines Opfertodes Segen,
Das Schöne ist's, das in mir lebt.

Ein tödlich Glück, ein sel'ges Schmerzen,
Das einst das Herz der Mutter brach,
Verklärt wirkt's in des Sohnes Herzen
Als Wehekräft der Dichtung nach.

Als du dem Lichte mich gegeben,
Umring dich selbst die ew'ge Nacht;
Doch tief in meinem eignen Leben
Empfind' ich deiner Liebe Macht.

